

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 93=113 (1947)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L I T E R A T U R

Radar. Von R. W. Hallows. Verlag Francke A.-G., Bern.

Radar ist wohl die bedeutendste Errungenschaft, die der letzte Krieg auf technisch-wissenschaftlichem Gebiet hervorgebracht hat. Während des Krieges vernahmen wir nur sehr wenig, wie es funktionierte und was es für Möglichkeiten bot. Nachdem nun die Radar-Geheimnisse etwas gelüftet werden, können wir es nur begrüßen, dass wir heute in den Besitz eines Büchleins gelangen, das uns über die elektrischen und physikalischen Prinzipien aufklärt, mit denen die heutigen Radar-Erfolge erzielt werden. Die technische Grundlage und die Anwendung des Radar-Systems werden von einem berufenen Fachmann erklärt, und zwar werden die Erläuterungen so anschaulich und einfach gegeben, dass sie von jedermann, auch ohne technische Vorbildung, ohne weiteres verstanden werden können.

Ausgehend von der Distanzmessung mit dem Schall-Echo leitet der Verfasser geschickt über in die Ortsbestimmung mit Hilfe von elektrischen Wellen. Allgemein erhält man eine Ortsbestimmung durch Winkel, Richtung und Distanz, und zwar bei Radar mit rein elektrischen Mitteln (auf englisch: Radio Angle and Direction and Range, also abgekürzt = Radar). Sobald wir von Schallwellen zu elektrischen Wellen übergehen, werden die Geschwindigkeiten sehr gross und die Zeiten sehr klein. Hallows versteht es ausgezeichnet, dem Leser die dabei auftretenden Schwierigkeiten zu zeigen. Weiter wird ihm auf verblüffend einfache Weise erklärt, wie diese Schwierigkeiten mit Hilfe der Kathodenstrahlröhre überwunden werden können. Diese Kathodenstrahlröhre wird sinnfällig als Radar-Stoppuhr bezeichnet.

Anschliessend an die Erklärung der Grundprinzipien wird auch der technisch-taktische Einsatz der verschiedenen Geräte im Krieg beschrieben. Zum Schluss folgt ein kurzer Ueberblick auf die Weiterentwicklung in der Friedenszeit.

Oblt. W. Salquin.

Kriegspropaganda und Propagandakrieg. Von Major H. R. Schmid. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft, Zürich 1947.

Der Verfasser bietet eine der zukünftigen Landesverteidigung dienende Analyse des Propagandakrieges und seiner Abwehr im zweiten Weltkrieg. Zudem stammt die Betrachtungsweise aus einem Teilgebiet der Psychologie, einer jungen Wissenschaft, die heute in den Bereich des Militärischen einbezogen werden muss. Innerhalb der Psychologie sind es zwei Phänomene, die im Hinblick auf die Propaganda zur Untersuchung drängen: die Masse und die Massenpsychose, wobei der Verfasser die Macht als ein Korrelat der Masse definiert. Die Mittel zum Erfassen und Lenken der Masse durch den Mächtigen liefert die gewaltig entwickelte Technik, die aus dem Radio eine Weltmacht werden liess und im vergangenen Krieg besondere Propaganda-Geschosse schuf. Die Propaganda, die im Zeitalter Bismarcks noch als unritterliche Waffe galt, wurde so hemmungslos und wirkungsvoll angewendet, dass die «Aufrüstung im Aether» zur Vorbereitung gehört, «mindestens soweit, dass die Organisation und der technische Apparat bereitstehen, wenn man ihrer bedarf». Bei Berücksichtigung aller Schwierigkeiten, die der schweizerischen Vorbereitung infolge der inneren Struktur in der völkerrechtlichen Stellung des Landes entgegenstehen, kommt Major Schmid zur Forderung, es sei wenigstens notwendig, zum vorneherein die Mittel vorzusehen, um der feindlichen Propaganda erfolgreichen Widerstand zu leisten. Weil der Feuerraum dieser neuen Waffe im Subjektiven, im Seelenleben des Menschen liegt, entzieht sich die Materie «Kriegspropaganda» leicht einer objektiven Erfassung. Es zeigt sich aber, dass die Neutralität der Schweiz auch im Bezirk der Militärwissenschaften eine objektive Forschung ermöglicht und begünstigt. Wenn die deutsche Propaganda breiter behandelt wird, dann liegt dies durchaus in der

grösseren Bedeutung des deutschen Propagandawesens, die H. R. Schmid aus dem Wesen der Diktatur verständlich macht. Die Tätigkeit der Propaganda-Kompagnien als ganz neuen Formationen erregte auch anfangs des Krieges im Feindlager grösstes Aufsehen. In seiner Wertung der deutschen Propaganda stimmt übrigens Major Schmid mit der englischen überein. So bemerkt der bekannte Völkerbundsfunktionär Harold Butler in seinem 1944 erschienenen Werk über den «Verlorenen Frieden»: «Die deutsche Diplomatie verdankt ihre Erfolge zum grossen Teil dem geschickten Gebrauch, den sie von dem ihr zur Verfügung stehenden riesigen Propagandaapparat mit seinen verschiedenen Instrumenten gemacht hat. Die Bemühungen, die Frankreich und wir selbst dieser Propaganda gegenübergestellt haben, waren nur schwächlich und schlecht gezielt.»

In der Untersuchung Major Schmid's sind für uns besonders wertvoll jene Teile, die sich mit der schweizerischen Propagandaabwehr befassen. Die Vorkehrungen lassen sich unter dem Schlagwort der geistigen Landesverteidigung zusammenfassen. Während des Krieges bildete der historische Rütli-Rapport des Generals den Höhepunkt der Wirksamkeit. Auf die Zukunft bezogen liegt die Quintessenz für den Verfasser in der Erkenntnis: «Nur durch Aufklärung über das Wesen und die Methoden der Kriegspropaganda und durch Erziehung zur geistigen Härte und zur unbestechlichen Charakterstärke kann die seelische Panzerung geschaffen werden, die jedem Angriff aus dem geistigen Bereich die Stirn zu bieten vermag.» Dazu beigetragen zu haben, ist das unbestreitbare Verdienst der Arbeit von Major Schmid.

Lt. K. Bächtold.

«*Combat pour l'honneur.*» Par le Général E. Requier.

Im ersten Teil dieses Buches schildert der Kommandant der IV. Armee die Kampfhandlungen seiner Armee im Saar-Gebiet im Jahre 1939/40. Dieser Teil ist für unsere schweizerischen Verhältnisse von besonderem Interesse. Die IV. Armee hatte sich während des Winters 1939/40 in diesem Abschnitt zur nachhaltigen Verteidigung eingerichtet und ähnlich unserer Armee an der Grenze zahlreiche Befestigungen hergestellt. Die Truppe kannte die Gegend sehr gut. Als sie dann anfangs Mai von den Deutschen angegriffen wurde, leistete sie mit Erfolg Widerstand. Das Terrain war für grossangelegte Panzerangriffe wenig geeignet. Es scheint auch, dass die Verteidiger sich das Gelände trefflich zunutze machen konnten. Trotzdem infolge der ungünstigen Ereignisse an anderen Teilen der Front immer neue Teile der IV. Armee nach Westen verschoben wurden, hielt sie sich sehr gut; dem Gegner gelang an keiner Stelle der Durchbruch. — Für uns ergibt sich die Lehre, dass in einem starken Terrain ortskundige und von Kampfegeist beseelte Truppen auch einer modernen Armee wirksamen Widerstand leisten können.

Der zweite Teil behandelt die Kämpfe, welche die IV. Armee zwischen Aisne und Loire gegen den Ansturm der deutschen Panzerarmee führen musste. Durch die Entwicklung in den benachbarten Sektoren gezwungen, musste auch sie eine allgemeine Rückzugsbewegung einleiten. Aus den äusserst lebendigen und ausführlichen Schilderungen entnehmen wir, dass trotz verzweifelter Lage immer wieder, und zum Teil mit Erfolg, versucht wurde, dem Rückzug einen geordneten Verlauf mit Flankendeckung, Nachhut und andern Sicherungen zu geben. Aus der Art und Weise wie die Truppe sich ständig bemühte, der Umklammerung der vorprellenden deutschen Panzerarmeen zu entgehen und jedes grössere Gelände Hindernis für einen hinhaltenden Widerstand nutzbar zu machen, gewinnen wir den Eindruck, dass die Ueberschrift «*Combat pour l'honneur*» sich sicher rechtfertigt. Im dritten Teil wird noch die Schlussphase des Rückzuges von der Loire in das Zentralmassiv dargestellt, wo dann der Waffenstillstand den Kämpfen ein Ende setzte. — Alle Kampfhandlungen und Bewegungen werden durch zahlreiche Croquis veranschaulicht.

Oberstlt. F. v. Goumoëns.

Vom andern Deutschland. Von Ulrich von Hassell. Atlantis Verlag, Zürich.

In der Flut der Literatur über deutsche Widerstandsbewegungen während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft nimmt dieses Buch einen ganz besonderen Platz ein. Es wurde nicht geschrieben, um irgendwelche «Kreise» reinzuwaschen, als Rechtfertigungsversuch oder aus Ehrgeiz. Es enthält Tagebuchaufzeichnungen aus den Jahren 1938 bis 1944, einer Zeitspanne, in der der zurückgetretene deutsche Botschafter in Italien die aussen- und innenpolitische Entwicklung seines Landes zur schliesslichen Katastrophe mit klarem Blick verfolgte. Seine Liebe zu Deutschland, in dessen Dienst er sein Leben verbracht hatte, erlaubte dem feingebildeten Diplomaten nicht, im Ruhestand müssig mitanzusehen, wie die verbrecherischen Machthaber täglich und stündlich die vollständige Zerstörung aller höhern Werte förderten. Er musste tätig werden und bei den Vorbereitungen mitwirken, die den Sturz der Diktatur Hitlers zum Ziel hatten. Diese Vorbereitungen bestanden im wesentlichen in der Beeinflussung der Generalität, weil die nicht militärischen Gegner Hitlers übereinstimmend der Meinung waren, dass nur auf diesem Weg ein Erfolg möglich sei. Und gerade hiebei erwies sich die Wahrheit des von Hassell selbst geprägten Wortes, dass «wir (die Deutschen) die sonderbarste Mischung von Helden und Sklaven sind»: Es gelang trotz immer wiederholten angestrengten Bemühungen nie, einen über die nötige Truppenmacht verfügenden General zum Handeln zu bewegen. So musste schliesslich das Attentat vom 20. Juli 1944 ohne diese Grundbedingung ausgeführt werden. Es scheiterte anscheinend wegen Zufälligkeiten, vielleicht aber doch mehr noch wegen des Fehlens eines entschlossenen militärischen Kommandanten, was wieder auf die raffinierte Ausnützung typisch deutscher Eigenschaften durch die nationalsozialistische Propaganda zurückging. v. Hassell gehörte zu den nach dem Attentat vor den sogenannten Volksgerichtshof gestellten und zum Tode verurteilten Führern der Widerstandspartei. Er wurde im September 1944 erschossen. Seine Tagebuchaufzeichnungen sind von ganz besonderem Wert, weil sie, anders als das Buch von Schlabrendorffs, nicht einfach den äussern Ablauf der Widerstandsbewegung schildern, sondern einen tiefen Einblick in das Denken eines Deutschen gewähren, der die Dinge von hoher Warte aus betrachtete und über den notwendigen Ueberblick verfügte. Er ist Deutscher im guten Sinn des Wortes, aber damit ist auch gesagt, dass er im Grunde nicht wirksam zu konspirieren verstand. Bis zur Wende des Kriegsglücks ging es ihm nicht in erster Linie um die Beseitigung des Hitler-Regimes, sondern um die Erreichung eines für Deutschland möglichst günstigen Friedens, wobei als Bedingung z. B. allen Ernstes noch von der Ostgrenze vor 1914 die Rede war. Ihm dies zu verübeln, wäre wohl überheblich. Doch zeigt diese Tatsache, was vielen von der Widerstandsbewegung fehlte: Der unbeugsame, durch keinen Misserfolg zu schwächende Wille, aus dem versklavten Deutschland ein Land freier Menschen zu machen. Das Buch ist mit Spannung voll geladen und enthält viele bisher unbekannte Hintergründe wichtiger geschichtlicher Ereignisse. Mehr als alle Theorie über den «totalen Soldaten» zeigt es die tödliche Gefahr, die in einer Trennung der Begriffe «Soldat» und «Bürger» liegt. Die deutsche Wehrmacht hatte als Reichswehr vor Hitler eine eigene Politik betrieben. Das wurde ihr durch Hitler verunmöglicht. Die Folge war, dass sich die Generäle um Politik überhaupt nicht mehr kümmerten, sondern sich an den absoluten Gehorsams- und Pflichtbegriff klammerten. Sie waren «Nur»-Soldaten. Das «andere Deutschland» aber brauchte den politisch einsichtigen militärischen Kommandanten mit weitem Horizont. Es hat ihn an der entscheidenden Stelle und im entscheidenden Zeitpunkt nicht gegeben.

Hptm. G. Wüest.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.